

## Predigt an Ostern 2019

# „Ohne Ostern wäre Weihnachten nur ein Kindergeburtstag“



„Weihnachten ist gegenüber Ostern nur ein Kindergeburtstag.“ Ist das so? Mein erster Gedanke war, als mir ein Kollege letztes Jahr dieses Bild schickte: Das ist mal ein pfiffiger Spruch, um die Bedeutung der beiden Feste für unseren Glauben deutlich zu machen.

► Immerhin: Nur zwei von vier Evangelien haben Weihnachtsgeschichten – und die sind noch dazu sehr unterschiedlich. Auch die anderen neutestamentlichen Briefe und Bücher scheinen die Geburt Jesu kaum zu beachten. Aber Ostern und der auferstandene Christus spielt nahezu im ganzen Neuen Testament eine Rolle, vor allem natürlich in den vier Evangelien.

► Paulus fasst das im Römerbrief einmal so zusammen: *Wenn du mit deinem Munde bekennst, dass Jesus der Herr ist, und in deinem Herzen glaubst, dass ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet.* (Römer 10, 9f) Hier ist für Paulus das Herzstück unseres Glaubens.

► Die Alte Kirche ist jahrhundertlang gewachsen, ohne das Weihnachtsfest zu feiern. Aber sie hat keine einzige Woche ohne Ostern erlebt. Von den wöchentlichen Osterfeiern, von Anfang an am ersten Tag jeder Woche, dem Sonntagmorgen, erzählt die Bibel mehrfach! Jesus ist – nach jüdischer Zählung – am ersten Tag der Woche, am Sonntagmorgen auferstanden! Und darum heißt es in der Apostelgeschichte: *Am ersten Tag der Woche waren sie versammelt, um das Brot zu brechen. Jeden Sonntagmorgen „Herrenmahl“/ Abendmahl und Feier des auferstandenen Christus* (Apg. 20,7).

► Ich persönlich lebe, je länger ich glaube desto intensiver, mehr von Ostern her als von Weihnachten her. Emotional liebe ich die Advents- und Weihnachtszeit ganz besonders. Aber an Ostern hängt mein Glaube; an Ostern hängt auch mein Trost – mit dem ich selbst getröstet werde und mit dem ich andere zu trösten versuche. Es gibt für mich keine Trauerfeier ohne die Erinnerung an Ostern und die Auferstehung Jesu.

► Und schließlich: Welchen Wert hätte die Botschaft von Weihnachten, wenn dieses Kind namens Jesus eines Tages – alt oder jung – gestorben und begraben wäre, ohne Auferstehung und ohne jetzt bei uns zu sein?

**Andererseits, und das war mein nächster Gedanke:** Welchen Wert hätte das Osterfest, wenn wir nicht durch Weihnachten wüssten: Jesus ist nicht nur wahrer Mensch, verletzlich und sterblich wie wir alle, sondern auch Gottes Sohn?

Wir sollen also Weihnachten und Ostern nicht gegeneinander ausspielen. Beides hängt doch eng miteinander zusammen, enger, als wir das oft denken! Nicht wahr: An Weihnachten und an Karfreitag heißt der Tagesspruch beide Male: *„So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“* (Joh. 3, 16).

Und wenn wir das Ende des Karfreitagsevangeliums hören, dann kann uns auch das Weihnachtsevangelium in den Sinn kommen – das hat Martin Luther wohl so gewollt, denn die griechischen Vokabeln oder auch die lateinische Übersetzung geben das so nicht unbedingt her. Aber hören Sie mal genau zu:

In Lukas 2 heißt es über Maria: „Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe.“ Wohlgermerkt: Sie wickelte und legte Jesus. Und nun hören Sie mal Matthäus 27: „Und Josef (diesmal Josef von Arimathäa) nahm den Leib und wickelte ihn in ein reines Leinentuch und legte ihn in sein eigenes neues Grab.“ Auch hier: Wickeln und legen.

Und dass am Geburtsort nach Lukas eine Krippe stand und darum einen Stall außerhalb der Stadt nahelegt, genauer gesagt eine Felsenhöhle, ist wahrscheinlich. Die Geburtskirche in Bethlehem steht über einer Grotte, der Geburtsgrotte. Das steht so nicht ausdrücklich in der Bibel. Wenn es aber stimmt, dann begann Jesu Leben in einer Felsenhöhle – und eine Felsenhöhle diene auch zu seiner Bestattung.

Also: Beide Male gewickelt und gelegt. Beide Male Maria und ein Josef. Beide Male eine Felsenhöhle. Trotzdem sind diese Beobachtungen nichts gegen eine ganze Reihe von anderen Übereinstimmungen des Osterevangeliums mit der Weihnachtsgeschichte – die unseren Glauben in besonderer Weise prägen. Drei davon will ich nennen:

► **Erstens:** An Ostern wie an Weihnachten geschehen kosmische Zeichen: Da ist der Weihnachtsstern und da ist die Finsternis am Karfreitag. Bei Jesu Geburt und bei seinem Tod geraten Himmel und Erde in Bewegung

Aber trotz dieser kosmischen Erscheinungen geschieht beide Male das Entscheidende im Verborgenen. Die eigentliche Geburt Jesu versteckt sich in den Weihnachtsgeschichten hinter wenigen Worten. Und die eigentliche Auferstehung wird von den Evangelien zunächst nur mit den Worten der Engel ausgedrückt. Das ist schon bemerkenswert. Lukas etwas erzählt ganz genau, wie die Frauen den Gang zum Grab vorbereiten, erzählt vom weggewälzten Stein, erzählt von den zwei Engeln. Aber er erzählt das Entscheidende nicht, eben die Auferstehung. – Gott liebt das Verborgene. Karfreitag geschieht vor aller Augen. Der gedemütigte und gefolterte Jesus gibt aller Welt Anlass zu Hohn und Spott. Aber das Heil breitet sich im Verborgenen aus.

Manchmal höre ich von Menschen, dass sie so gerne das Wirken Gottes einmal durchgreifend in ihrem Leben sehen würden. Und ich kann das gut verstehen, ich wünsche mir das auch immer wieder. Aber das entspricht nicht der Art, wie Gott sein Heil ausbreitet. Er liebt das Verborgene, das Leise, das Handeln, das wir erst im Rückblick als sein Wirken begreifen.

► **Zweitens fällt auf:** An Ostern und an Weihnachten ist das römische Imperium, die damalige Superweltmacht, eingebunden. Der Kaiser Augustus ist es, der den Anstoß dazu gibt, dass Jesus

nicht in Nazareth zur Welt kommt, sondern in Bethlehem. So erfüllen sich in ihm große Verheißungen aus alter Zeit. Und vor Ostern sind es die Soldaten des Pilatus, die Jesus verhaften und töten – im Namen und unter den Zeichen des allmächtig scheinenden Imperiums. Und doch trägt Gott, trägt der vom Tod Auferweckte den Sieg davon. Und lange bevor die Verfolgung der Christen im römischen Reich aufhörte waren etwa 5-10 % der Untertanen Christen geworden. Denken wir nur mal, von welchen Mächten, von welchen Gewalten, von welchen Zwängen wir uns heute beugen und uns treiben lassen! Im Angesicht des Auferstandenen verlieren sie viel von ihrer Alternativlosigkeit. Wir haben viel Grund, mit Christus mutig voranzugehen.

► **Ein drittes:** Beide Male sind die Beteiligten angefochten. Maria und Josef durch den beschwerlichen Weg am Ende ihrer Schwangerschaft. Und ebenso die Frauen, die Jesus haben leiden und sterben sehen, die am Grab gesessen haben vor dem Fest – und die nach dem Fest zu allererst gekommen sind, um einen Toten zu salben: Angefochten von Leid und Trostlosigkeit. Ich glaube, auch diese Sehnsucht kennen wir gut: Einmal leben, ohne angefochten zu sein. Einmal nur leben, und gut. Aber die Anfechtungen gehören zum Christenleben dazu, die Anfechtung gerade auch um Jesu willen. Der Zweifel, die Enttäuschungen und die Furcht, einer verlorenen Sache zu folgen.

Die Anfechtung gehört zu Ostern und zu Weihnachten und zum Christenleben. Heute einmal anknüpfend an den Spruch vom Anfang ausgedrückt: Das Christenleben ist kein Kindergeburtstag!

Und nicht in einer heilen Welt, sondern mitten in die Anfechtungen hinein kommt die Botschaft der Engel. Sie heißt an Ostern und an Weihnachten gleich: „*Fürchtet euch nicht!*“ Und beide Male verwandelt sich die Furcht in Freude, ja beide Male ausdrücklich in große Freude – bei den Hirten auf dem Feld wie bei den Frauen am Grab – und dann auch bei den Jüngern. Am schönsten im Bericht des Lukasevangeliums:

*36 Als sie aber davon redeten, trat er selbst, Jesus, mitten unter sie und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch! ... Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und Füße. 41 Und sie konnten es noch nicht glauben vor Freude ...*

Kein Leben, kein Glauben ist ohne Furcht. Aber dann kommt uns die Freude entgegen: Jesus ist auferstanden. Der Tod ist besiegt. Das Leben keine Einbahnstraße in die Dunkelheit, wir sind befreit zu hoffen, zu lieben, zu handeln.

So lebt die Christenheit seit ihren Anfängen von Ostern – und vor allem von Jesus her. Jörg Lauster schreibt mit Blick auf Jesus am Karfreitag: „Dass es das Christentum überhaupt gibt, ist sein größtes Wunder. Denn aus dem Ende entstand ein grandioser Anfang. Wider alles Erwarten folgten auf das Kreuz Ereignisse, die das Ende aufhoben und einen neuen Anfang sichtbar machten.“ (Verzauberung der Welt, 31)

Und er schreibt dann weiter, dass in Jesus eine Fülle liegt, die die Kirche nie hat einfangen können. Jesus ist immer mehr, als wir es in unseren Worten und Festen und Taten ausdrücken können. Die Kirche wird mit Jesus niemals fertig – sondern steht mit ihm immer am Anfang neuen Glaubens und neuer Hoffnung.

Nein, wir werden nie mit Jesus fertig, findet keine abschließenden Worte, die ihm wirklich angemessen sind. Und trotzdem ist es gut, wenn wir immer wieder große Energie da hineinlegen, Worte zu suchen und eine Form des Lebens zu finden, mit der wir bezeugen, dass wir dem Auferstandenen vertrauen.

Die Christenheit, die den Funken des Evangeliums von der Menschwerdung Gottes und der Auferstehung des Gottessohns oft bändigen wollte, kann doch nicht anders, als diesen Funken weiterzugeben. Und so ist aus dem Funken immer wieder ein Lauffeuer geworden, das auch zu uns gekommen ist.

Heute sehen wir manchmal nur Asche und spüren vielleicht hier und da noch Glut. Aber an vielen Orten der Welt breitet sich gerade das Evangelium wie ein Lauffeuer aus und entzündet Menschenherzen mit der Botschaft von Ostern und Weihnachten. Und ich bin sicher, dass der Weg des Auferstandenen auch mit der europäischen Christenheit noch nicht zu Ende ist.

Es ist eine andere Welt als die des römischen Imperiums. Auch eine andere als die der staatskirchlichen Macht und Selbstverständlichkeit des christlichen Glaubens. Es ist eine durch Individualität und kulturellen Umbruch, eine Welt der Mobilität und scheinbarer menschlicher

Allmacht einerseits, zugleich bedroht durch Klimawandel, Überbevölkerung und riesige soziale Unterschiede andererseits. Das Leben ist kein Kindergeburtstag.

Aber es ist nach wie vor Leben in eine Welt, für die Christus auferstanden ist, und es braucht heute wie damals Menschen, die mit dem Auferstandenen leben, ihn bekennen, sich von ihm leiten lassen. Und die einander grüßen mit den Worten der ersten Christen: „Der Herr ist auferstanden – er ist wahrhaftig auferstanden!“ Amen

*Bild: © Marburger Medien / Predigtidee: Mein herzlichen Dank gilt Pfr. Reiner Braun aus Dautphe*